



25.–26.10.2014 in Basel
www.humorkongress.ch

Bischofberger, Iren
Prof. Dr. in Pflegewissenschaften, Buchautorin

Ihr Humorimpuls beim Kongress:

«Pflege»

Samstag, 25.10.2014, 14.30 – 15.45 Uhr (Parallelveranstaltung)

«Humor als Beitrag zur Versorgungsqualität im Gesundheitswesen»

Ich sitze mit ihr in einem Zug zwischen Bern und Aarau. Wir plaudern über aktuelle Themen in der Pflege und in der Pflegewissenschaft. Da überlege ich, wie Iren Bischofberger eigentlich auf mich wirkt. Sie hat eine ruhige und bescheidene Art. Sie wirkt nachdenklich. Wenn sie dann etwas sagt, dann hat es auch Hand und Fuss.

Dies mag sicherlich ein Grund dafür zu sein, dass die Pflegewissenschaftlerin Iren Bischofberger als Pionierin und Vordenkerin bezeichnet werden kann. Iren Bischofberger ist es gewesen, die in den 1990er-Jahren das Lachen und den Humor als Pflegekonzept vorgestellt hat. Unermüdlich ist sie durch den deutschsprachigen Raum gereist. Ihr Denken und ihr Reden hat einen Schneeball-Effekt bewirkt.

Dafür steht auch das Standardwerk in der Pflege, mit dem sie den Humor zum Thema gemacht hat. «Das kann ja heiter werden! Humor und Lachen in der Pflege» ist der Titel des Buchs, dessen dritte Auflage Iren Bischofberger vorbereitet. Sie sei selber begeistert, dass sich das Buch «Das kann ja heiter werden» zu einem Longseller entwickelt hat. Wenn sich dies in entsprechende Aktionen und Projekte in Einrichtungen der Gesundheits- und Wohlfahrtspflege niedergeschlagen hat, dann hat Iren Bischofberger nach eigenen Worten den gewünschten Erfolg gehabt, so erzählt sie.

Heute ist Iren Bischofberger Professorin für Pflegewissenschaft an der Kalaidos Fachhochschule Gesundheit in Zürich. Sie arbeitet und forscht zur Angehörigenpflege und zu Verbesserungen in der häuslichen Gesundheitsversorgung. Die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege nimmt sie unter anderem näher unter die Lupe. In diesem Kontext hat nach Iren Bischofberger der Humor gleichfalls seine Berechtigung. Humor erleichtere und entlaste die Angehörigen, die sich im Spannungsfeld von Anspruch und Wirklichkeit bewegen.

Sie freut sich, wenn heute Master of Science in Nursing Studierende ihre Forschungsarbeiten zu Lachen und Humor entwickeln. Realistisch schätzt sie ein, dass das Lachen und der Humor in der pflegerischen Praxis immer wieder gelebt werden müssen, in als Forschungsthema eher nicht im Blickfeld sei. So überrascht es nicht, dass sie sich mit KollegInnen von HumorCare Schweiz auch in der Stiftung «Humor und Gesundheit» engagiert.

Das Lachen und der Humor müssten immer wieder angesprochen, gelebt und erforscht werden. Gerade bei langwierigen Krankheitsverläufen dürfe dies nicht zu kurz kommen, meint Iren Bischofberger. Sie hat eine zurückhaltende Art, dabei bleibe ich während der voranschreitenden Reise zwischen Bern und Aarau. Diese Zurückhaltung scheint die eigentliche Überzeugungskraft von Iren Bischofberger in sich zu bergen.

Text: Christoph Müller